

der erste Vokal den Akzent oder den Spiritus hatte, bekommt ihn nun der zweite. Entsprechend verschiebt sich der Gravis von der vorletzten auf die letzte Silbe. Ab dem Ende des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts gibt es umfangreiche Arbeiten, insbesondere die *καθολικὴ προσωδία* des Aelius Herodianus, deren (21) vor allem den Akzenten, aber auch den Quantitäten und den Spiritus gewidmete Bücher nicht erhalten sind. Um etwa 400 n. Chr. zog Theodosios von Alexandrien in einer Epitome Herodians gewissermaßen die Konsequenz aus der bisherigen Entwicklung und begründete die Art und Weise, wie heute die altgriechischen Texte akzentuiert werden. Der Gravis zeigt nun in eindeutiger Weise das Wortende an. Der Akut deutet auf den Wortanfang und gleichzeitig darauf, daß das Wort noch nicht zu Ende ist. Deswegen wird beispielsweise auch der Akut am Ende des Wortes gesetzt, wenn Enklitika nachfolgen.

Ich halte als Resultat dieses ersten Beispiels fest:

1. Seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. werden in zunehmendem Maße Erleichterungen für den Leser in die *Scriptio continua*-Texte eingeführt. Sie betreffen zwei Einheiten, nämlich Wörter und Syntagmen. Akzente, *διαστολαί* und Spiritus markieren Wörter bzw. Positionen in Wörtern. Die Scholiasten sprechen von der einigenden Kraft des Akzents (*ἔνωσις τοῦ τόνου*). *Διαστολαί* trennen Wörter, Spiritus markieren Wortanfänge. Die andere Ebene ist diejenige der Punkte (*στιγμαί*), die syntaktische Einheiten gliedern. Konsequente Setzung von Punkten impliziert Beschäftigung mit der Syntax.
2. Bis die Akzentsetzung, die Setzung von Spiritus usw. auf alle Wörter angewandt wird und bis Wortabstände eingeführt werden, dauert es noch eine Reihe von Jahrhunderten. Die nachfolgende dritte Version des kleinen Ausschnitts aus der Ilias ist – bis auf die Worttrennung – ein Produkt der byzantinischen Philologie des 9. und 10. Jahrhunderts nach Chr.²⁰

²⁰ Die Schrift ist die byzantinische Minuskel. Ihre Anfänge gehen nach Herbert Hunger (1961:90f.) ins 7. Jahrhundert und in die Kursivschrift der Kanzlei zurück. Als erster erhaltener Gesamttext gilt das sogenannte Uspenskij-Evangelium von 835. Auffällig bei dieser Minuskelschrift ist die Unterscheidung zwischen einem Sigma im Wortinneren und einem Sigma am Wortende. Dies könnte insofern als zusätzliches, sichtbares Wortende-Signal interpretiert werden, als griechische Wörter nur auf drei Konsonanten enden: Ny, Rho und Sigma, wobei der Buchstabe Sigma den größten Anteil hat. In